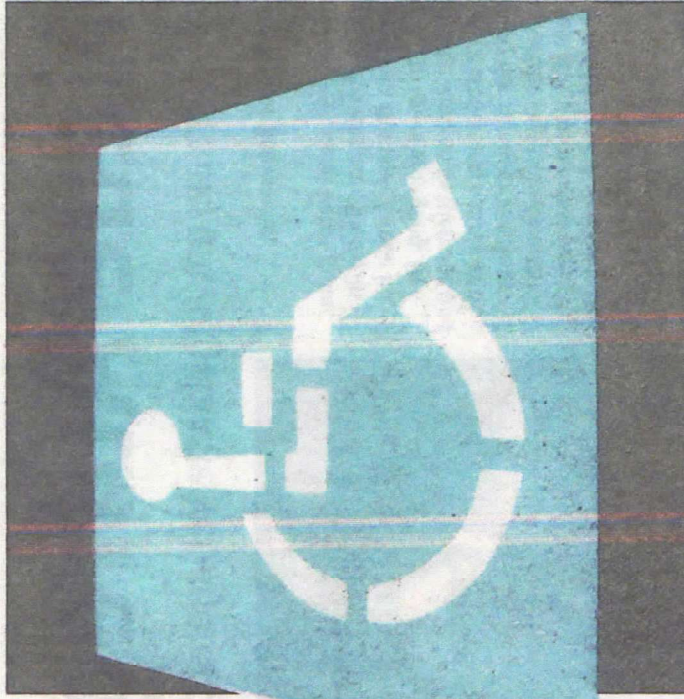
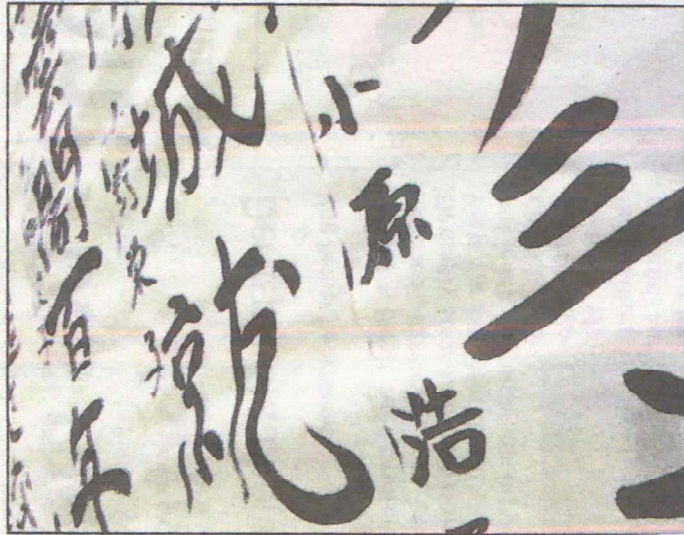


STADT HANAU

Hanauer Anzeiger

Freitag, 8. September 2017



Wie man sich fühlt, wenn man die Sprache nicht kann, nichts sieht oder einen Parkplatz sucht, auf dem man als Behinderter parken kann und genug Bewegungsfreiheit hat, darauf macht das Projekt „Menschen in Hanau“ beim Freiwilligentag aufmerksam und sucht noch weitere Freiwillige. - Fotos: Pixabay

Die Perspektive wechseln

Inklusions-Projekt „Menschen in Hanau“ nimmt am Freitag am 16. September teil

Von Elfi Hofmann

HANAU - Wie ist das eigentlich, wenn man auf einen Rollstuhl angewiesen ist und in einem Restaurant auf Toilette gehen möchte? Oder wenn man nichts sehen kann und sich in einer fremden Umgebung zu rechtfinden muss? Um das alles einfacher zu gestalten, gibt es in Hanau das Projekt „Menschen in Hanau“. Die Mitglieder wollen beim Freiwillingentag am 16. September auf die genannten Probleme aufmerksam machen.

„Wir versuchen, Hanau für den Inklusionsgedanken zu sensibilisieren“, fasst Sylvie Janka die Arbeit der Mitglieder zusammen. Seit 2015 gibt es das im Rahmen der Modellregion Inklusion zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention geförderte Projekt, das auf drei Jahre angelegt ist. Die Welt aus einem anderen Blickwinkel zu sehen und die Perspektive zu wechseln, das zeichnet die Arbeit von „Menschen in Hanau“ aus.

Auf einer Homepage soll es bald Informationen geben, die in einfacher Sprache Menschen erreicht, die körperlich behindert sind, nichts sehen

können oder aus anderen Ländern geflohen sind. Der Inhalt soll aber auch gleichzeitig für Personen sei die nicht direkt davon betroffen sind. „Wir wollen alle erreichen und ein Mittler sein“, betont Janka.

Mit offenen Augen durch Hanau gehen

Mit zahlreichen Aktionen sollen die Hanauer in eine andere Welt eintauchen und so eventuelle Ängste verlieren. Beim Freiwillingentag planen Janka und Mireia Mora verschiedene Alltagssituationen darzustellen, bei denen sich die Teilnehmer überlegen sollen, wie

Schriftzeichen lernen haben. „Das Verständnis füreinander ist sehr wichtig“, erklärt Mora. Auch innerhalb der verschiedenen Handicaps soll das gefördert werden. So sollen Blinde Verstandnis für Gehörlose entwickeln und umgedreht. Keine einfache Aufgabe, wie Janka und Mora betonen.

Doch wenn es dann einmal geklappt hat, gehe man plötzlich mit offenen Augen durch Hanau und den Rest der Welt.

Janka spricht dabei aus eigener Erfahrung. „Vor einiger Zeit wurden die Bushaltestellen nach und nach barrierefrei gestaltet“, erzählt sie.

Seitdem schaut sie sich, obwohl sie nicht auf einen Rollstuhl oder eine Gehhilfe angewiesen ist, genau an, ob und wo die Absenkungen an den Haltestellen sind.

Beim Freiwillingentag können sich die Besucher auch in einen Rollstuhl setzen und erfahren, wie sich Menschen, die täglich darauf angewiesen sind, dabei fühlen und welchen Herausforderungen sie sich in ihrem täglichen Leben stellen müssen. Noch

wird überlegt, den Teilnehmern beim Essen die Augen zu verbinden und sie dann mit der Situation von Blinden zu konfrontieren. „Wir wollen niemanden schockieren, sondern die Menschen sensibilisieren und ihnen damit zeigen, wie es anderen geht“, so Janka. So möchte das Team auch neue „Mitmacher“ gewinnen, die sich für das Projekt engagieren. Texte verfassen, kurze Filme drehen oder im „Checker-Team“ Hanau erkunden und barrierefreie Plätze und Einrichtungen aufnehmen.



Das Projekt „Menschen in Hanau“ möchte alle Bürger für den Inklusionsgedanken sensibilisieren. - Foto: Hofmann

Wo kann man sich anmelden?

Der Freiwillingentag am Samstag, 16. September, beginnt an den meisten Stationen um 10 Uhr und endet spätestens um 17 Uhr. Um mitzumachen, muss man sich bei der Freiwillingenagentur Hanau anmelden. Das geht entweder telefonisch unter 0 61 81/66 82 05 3 oder auf der

Homepage www.freiwillingenagentur-hanau.de. Anmeldeschluss ist Dienstag, 12. September. Wer sich an diesem Tag engagiert hat, wird auch zum Helferfest am 17. September eingeladen. Für Materialien und Verpflegung während des Einsatzes ist gesorgt. - elho

sind. „Viele Personen wollen einfach wissen, wie es dort aussieht und können sich dann besser darauf einstellen“, so Janka.

Und auch für nicht behinderte Menschen kann so eine Übersicht interessant sein. Es sei eben besonders schön, wenn alle gleichermaßen am Stadtleben teilnehmen könnten.